



WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI, 93

An diesem Montag hätte er an den deutsch-polnischen Regierungskonsultationen teilnehmen sollen. Das Redemanuskript dazu lag fertig da, als der Rettungswagen vorfahren musste. „An die Zukunft denkend, darf man die Vergangenheit nicht vergessen“, las Polens Premierministerin Ewa Kopacz bei dem Treffen in Warschau dann aus der Rede vor. Dieser Satz ist keine wohlfeile Kopfgeburt des Geschichtsprofessors Bartoszewski. 1922 in Warschau geboren, hat er die blutige Geschichte des 20. Jahrhunderts am eigenen Leib durchlitten. Nach ihrem Überfall auf Polen verhafteten die Deutschen Bartoszewski und schickten ihn ins Konzentrationslager Auschwitz. Von dort kam er auf Drängen des Roten Kreuzes frei, um sich sogleich bei „Zegota“ zu engagieren, einer Untergrundorganisation, die Juden vor den Nazis rettete. Den Warschauer Aufstand gegen die Besatzer erlebte Bartoszewski als Soldat der polnischen Untergrundarmee. Nach dem Krieg steckten ihn die neuen, kommunistischen Machthaber wegen angeblicher Spionage für insgesamt sieben Jahre ins Gefängnis. Erneut kam er in Haft, als die Kommunisten in den Achtzigerjahren die freie Gewerkschaft Solidarność verboten. Ausgerechnet dieser Mann wurde noch vor dem endgültigen Zusammenbruch des Ostblocks zu einem der wichtigsten Fürsprecher der deutsch-polnischen Annäherung, für die er sich später auch in seinen beiden Amtszeiten als Außenminister einsetzte. Eines seiner wichtigsten Bücher trägt den Titel: „Und reiße uns den Hass aus der Seele“. Władysław Bartoszewski starb am 24. April in Warschau. jph



FRANÇOIS MICHELIN, 88

Sein Name steht für eine über hundert Jahre alte Unternehmerdynastie in Frankreich. Der Leiter der weltberühmten Reifenmarke aus Clermont-Ferrand mit dem dicken Michelin-Männchen als Symbol hatte die vom Großvater gegründete Fir-

ma 44 Jahre lang geführt. Sein Leben war begleitet von Schicksalsschlägen: Mit sechs Jahren verlor er seinen Vater bei einem Flugzeugabsturz, vier Jahre später die Mutter. Den Konzern lernte Michelin von der Pike auf kennen, nachdem er 1951 inkognito als Arbeiter angefangen hatte. Danach klapperte er als Vertreter Kunden ab, bevor er Abteilungsleiter wurde. 1955 übernahm er die Direktion des Unternehmens. Unter seiner Leitung stieg Michelin zum weltweiten Marktführer auf. Auch die Michelin-Karten und der Gastronomieführer wurden weit über Frankreichs Grenzen hinaus bekannt. 1999 übergab er die Firma seinem Sohn, der 2006 tödlich verunglückte. Seither vergrub sich der überzeugte Katholik noch tiefer im Glauben und zog sich in ein von Nonnen geführtes Altenheim in der Auvergne zurück. François Michelin starb am 29. April. pe

ANDREW LESNIE, 59

Er war einer der bedeutendsten Kameraleute Australiens: 2002 gewann Lesnie für den ersten „Herr der Ringe“-Film einen Oscar. Bilder, wie man sie im Kino noch nicht gesehen hatte, zauberte er auf die Leinwand und erweckte zusammen mit den Spezialisten für visuelle Effekte das vom Schriftsteller J.R.R. Tolkien beschriebene Auenland zum Leben. Er erkundete die bis dahin selten für Filme genutzte Landschaft Neuseelands mit der Neugier eines Pio-



niers. Der Kameramann war die rechte Hand und das Auge des Regisseurs Peter Jackson, insgesamt achtmal arbeiteten die beiden zusammen, auch an der „Hobbit“-Trilogie. Die letzte Arbeit Lesnies kommt nächste Woche ins Kino: das Historiendrama „Das Versprechen eines Lebens“, bei dem Hollywood-Star Russell Crowe Regie führte. Andrew Lesnie starb am 27. April in Sydney. lob

MATTHIAS KUHLE, 67

Der Geografieprofessor der Universität Göttingen unternahm mehr als 50 Expeditionen in die Hochgebirgsregionen der Welt. Am 25. April war er mit 15 Studenten und einem Assistenten im Manaslu-Massiv in Nepal unterwegs. Beim Abstieg fiel er etwas zurück, um noch Fotos zu machen. Ein durch das Erdbeben herunterstürzender Felsbrocken traf den Wissenschaftler am Kopf, er war sofort tot. Seine Studenten blieben weitgehend unverletzt. Wegen seiner Ansichten zur Vergletscherung Tibets galt Kuhle lange als wissenschaftlicher Außenseiter, inzwischen sind

seine Thesen anerkannt. Kuhle schrieb nicht nur Fachliteratur, sondern auch populärwissenschaftliche Aufsätze, über zwei seiner Hochgebirgsexpeditionen wurden Dokumentarfilme gedreht. Seine Kollegen berichten, er habe sich nichts Schöneres vorstellen können, als monatelang durch die Gebirge dieser Welt zu klettern. Seine Familie sagt, er sei gestorben, während er das tat, was er liebte. jrt

JEAN NIDETCH, 91

Bei einem Einkauf im Supermarkt traf die New Yorkerin 1962 eine Bekannte, die ihr gutes Aussehen lobte. Nidetch freute sich zunächst, bis die Frage folgte: „Wann ist es denn so weit?“ Das veranlasste die Hausfrau, die nicht schwanger war, sondern fast 100 Kilogramm wog, ihre Ernährungsgewohnheiten radikal umzustellen. Vom Diäterfolg erzählte sie ihren übergewichtigen Freunden bei einem Treffen, auf das weitere folgten. „Du brauchst einen Gefährten, der versteht, was du da tust“, beschrieb Nidetch das Erfolgsrezept des 1963 von ihr gegründeten Diätunternehmens Weight Watchers, bei dem seither



Millionen von Abspeckwilligen in einer Gruppe ihr Gewicht überprüfen lassen. Die Idee machte sie selbst zur Multimillionärin. 1978 verkaufte sie das Unternehmen für 71 Millionen Dollar an den Nahrungsmittelkonzern Heinz. Seit 2001 werden die Aktien von Weight Watchers International, das einen Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Dollar macht, an der Wall Street gehandelt. Jean Nidetch starb am 29. April in Parkland, Florida. kle